

Olympia-Traum: Viel fehlt nicht mehr

Christophe Lambert ist Hildesheims Olympia-Hoffnung. Wie er es nach London schaffen kann, und was er derzeit alles durchmacht, verrät der Judoka im HAZ-Interview. Mit am Tisch sitzen auch Lamberts Sponsoren.



Treffen bei der HAZ: Judoka Christophe Lambert (rechts) mit seinen Gönnern Frank Wodsack (links) vom Verein Olympia 2004 und Karl-Heinz Krüger von der Sparkasse.

Fotos: Kai...

Hildesheim/Holle. Nun beginnt die heiße Phase: Der Holler Judoka Christophe Lambert (Gewichtsklasse bis 90 Kilogramm) will im Sommer zu den Olympischen Spielen nach London. Das ist sein großer Traum. Fünf Turniere liegen noch an, bei denen Lambert Qualifikationspunkte sammeln kann – zwei World Cups, ein Grand Prix, ein Grand Slam und schließlich die EM in Russland im April. Bis dahin muss er seine Schäfchen im Trockenen haben.

Lambert hatte sich Ende Dezember zwei Wochen Weihnachtspause gegönnt, danach absolvierte er ein Trainingslager in Österreich. Anschließend musste der 26-Jährige nach Köln, um eine Prüfung an der Uni zu bestehen (er studiert dort Medizin). Und am vergangenen Sonnabend saß Lambert schon wieder bei der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung. Für ein Interview. Mit dabei während des Gesprächs waren zwei seiner Sponsoren. Frank Wodsack vom Verein Olympia 2004 sowie Karl-Heinz Krüger von der Sparkasse informierten sich über Lamberts Chancen: Kann es Hildesheims Olympia-Hoffnung tatsächlich schaffen?

Kaffee?

Christophe Lambert: Nee, danke. Warum sollte ich meinen Körper mit so etwas ungesundem malträtiert?

Karl-Heinz Krüger: Ich nehme gern einen.

Frank Wodsack: Kaffee, ungesund? Dass ist nicht erwiesen – ich möchte eine Tasse.

Herr Lambert, wie geht es Ihnen?

Christophe Lambert: Gut. Die zwei Wochen Weihnachtspause waren wichtig. Ich bin Ende des Jahres ziemlich fertig gewesen nach den ganzen Turnieren. Mein Körper war schlapp, mein Kopf leer.

Und? Wo waren Sie im Urlaub?

Christophe Lambert: Meine Familie mütterlicherseits kommt aus Frankreich. Dort bin ich gewesen.

Frank Wodsack: Und wie kann man sich das vorstellen, wenn ein Leistungssportler urlaubt? Das geht doch sicher nicht ganz ohne Bewegung?

Christophe Lambert: Doch, doch, das geht. Ich bin nur einmal gejoggt und einmal gewandert. Das war es. Die Ruhe tat gut.

Sie stehen aktuell auf Platz 27 der bereinigten Weltrangliste. Bis Rang 22 müssten Sie bis Ende April noch vorrücken, um die Qualifikation zu schaffen. Wie würden Sie Ihre Chancen in Prozent einschätzen?

Christophe Lambert: Oje, schwierig. Es kann so viel passieren. Vielleicht 50:50, vielleicht auch besser. Ich müsste im Grunde genommen nur bei einem der folgenden Turniere weit vorn landen, dann hätte ich das Ticket für London 2012 praktisch in

der Tasche. Aber solche Gedanken darf ich mir nicht machen. Ich sollte lieber nicht so viel rumrechnen.

Was ist so verkehrt am Rechnen?

Christophe Lambert: Ein Beispiel. Vor dem World Cup in Liverpool hatte ich mich nach einigen Misserfolgen ein wenig vom Olympia-Traum verabschiedet. Deshalb kämpfte ich in Liverpool, ohne großartig über irgendeine Platzierung nachzudenken. Ganz befreit. Am Ende gewann ich Gold und holte viele Weltranglistenpunkte. Wenn ich zu sehr über das Ranking grübele, wirkt sich das negativ auf meine Leistung aus. Es blockiert mich. Wie Mitte Dezember in Tokio. Da wurde mir gleich der Weltranglisten-Erste Ilias Iliadis zugelost. Während des Kampfes habe ich die ganze Zeit gedacht:

„Ich darf nicht verlieren, ich darf jetzt keinen Fehler machen. Sonst rutsche ich im Ranking wieder nach unten.“ Prompt verhielt ich mich viel zu passiv auf der Matte. Von jetzt an wird nur noch möglichst selten auf die Liste geschaut.

Frank Wodsack: Das ist typisch für intelligente Sportler. Sie machen sich sehr viele Gedanken. Da haben es Leute leichter, die weniger im Kopf haben.

Und wenn es nicht klappen sollte mit Olympia? Fallen Sie dann in ein tiefes Loch?

Christophe Lambert: (schluckt und schaut ins Leere) Es würde mich hart treffen. Damit müsste ich erst einmal fertig werden. Es ist halt mein großes Ziel als Sportler. Und letztendlich ist das vergangene Jahr das erfolgreichste meiner Karriere gewe-

sen: ein 1. Platz beim European Cup, Team-Bronze bei der EM, einmal Gold, ein dritter und zwei fünfte Ränge bei World Cups. Auch, wenn es zwischendurch immer wieder Rückschläge gegeben hat – durch die viele guten Platzierungen sind die eigenen Erwartungen natürlich gestiegen.

Karl-Heinz Krüger: Wir wollen mal positiv denken. Christophe hat noch einige Chancen, die nötigen Punkte zu holen.

Es sind genau noch fünf Chancen.

Und zwar die Wettbewerbe in Paris, in Österreich, Düsseldorf, Prag sowie die EM. Das sind wieder viele Reisen, die viel kosten – und im Judo liegt das Geld nicht gerade auf der Straße.

Christophe Lambert: Richtig, der Deutsche Judo-Bund hat kaum Geld. Da kann ich nicht viel erwarten. Deshalb bin ich froh, dass ich Sponsoren wie den Verein Olympia 2004, die Sparkasse oder das Lasik-Augenzentrum habe. Ohne die hätte ich die Reisen nie bezahlen können. Ungefähr 10 000 Euro kosteten im vergangenen Jahr die Fahrten zu den Turnieren. Das sind nur die reinen Flug- und Hotelkosten. Die Austragungsorte liegen ja nicht gerade um die Ecke: da wären Tiflis, Tokio, Qingdao in China – um nur mal einige zu nennen.

Wie sieht denn das Sponsoring genau aus?

Frank Wodsack: Wir vom Verein Olympia 2004 übernehmen die Kosten für zwei der nächsten Turniere. Und wenn es darauf ankommt, würden wir auch das Geld für einen weiteren World Cup bereitstellen

Karl-Heinz Krüger: Von der Sparkasse erhält Christophe regelmäßig Zuwendungen. Wir haben ihm schon vor Jahren eine Olympia-Teilnahme zugetraut, und deshalb bekommt er Fördergelder. Das fängt mit kleineren Beträgen an und steigert sich. Es sind aber keine Riesensummen.

Christophe Lambert: Mit dem Geld der Sponsoren kann ich einige Reisen finanzieren – mehr nicht. Ich möchte nicht, dass jemand denkt, dass ich wer weiß was erhalte.

Frank Wodsack: Wir wollen Randsportarten wie Judo unterstützen. Diese Athleten haben es besonders schwer. Ein Fußballer wie Marco Reus wird mal eben von Gladbach nach Dortmund für 17 Millionen Euro transferiert. Das ist eine andere Welt. Christophe studiert neben dem Leistungs-

sport Medizin. Außerdem arbeitet er im Krankenhaus, um Geld zu verdienen. Er kann sich nicht nur auf den Sport konzentrieren.

Noch einmal schwarz gemalt: Herr Lambert, wenn Sie es nicht zu Olympia 2012 schaffen, würden Sie dann aufhören mit dem Leistungssport?

Christophe Lambert: Ich bin jetzt 26 Jahre alt, bei den nächsten Olympischen Spielen 2016 bin ich dann 31. Das wäre noch nicht zu spät. Ich würde erst einmal mein Studium zu Ende bringen – und dann möglicherweise erneut angreifen. Vielleicht sogar gemeinsam mit meinem jüngeren Bruder Maxime (ebenfalls Judoka; die Red.).

Interview: Ulrich Hempfen

Hilfe für Christophe Lambert – die Sponsoren

Augenzentrum

Hilfe erhält Christophe Lambert vom Lasik-OP-Zentrum (Augenzentrum) Hildesheim. „Ohne Ralph Herrmann hätte ich zum Beispiel die Turnierserie in Amerika nicht kämpfen können“, so Lambert. Am HAZ-Interview konnte Herrmann nicht teilnehmen – der leitende Arzt des Augenzentrums hatte einen anderen wichtigen Termin.

Verein Olympia 2004

Der Verein Olympia 2004 ist Träger des Hildesheimer Olympiacamps und wurde zudem gegründet, um regionale Talente zu unterstützen. Insbesondere sollen Athleten aus Randsportarten gesponsert werden, in denen nicht das große Geld fließt. Schon Schwimmerin Sara Harstick wurde geholfen, die es dann 2004 zu den Olympischen Spielen nach Athen schaffte. Weiterhin förderte der Verein den Beachvolleyballer David Klemperer sowie die Schwimmerinnen

Katharina Schiller und Christin Zenner (sie alle qualifizierten sich für die Spiele 2008 in Peking). Nun bekommt Christophe Lambert Hilfe. „Aber auch Christin Zenner greifen wir wieder unter die Arme. Sie hat ebenfalls noch Chancen im Sommer in London dabei zu sein“, sagt Frank Wodsack, Vorstand des Vereins Olympia 2004.

Die Sparkasse

Die Sparkasse unterstützt sowohl den hiesigen Breitensport (Vereine/Veranstaltungen), als auch den Leistungssport (die Eintracht-Handballer). Für mögliche Olympia-Teilnehmer gibt es eine gesonderte Förderung. „Das gilt aber nur für Sportler, die eine echte Chance auf die Qualifikation haben. Die kommen dann in das so genannte Olympia-Team der Sparkasse – wie unter anderem David Klemperer oder Katharina Schiller 2008 oder eben Christopher Lambert momentan“, sagt Karl-Heinz Krüger von der Sparkasse.



Christophe Lambert erklärt, wen er in der Weltrangliste noch hinter sich lassen muss.